

der nur in die Elemente oder Anfangsgründe eingeführt werden. Die Katechese legt den Grund, auf welchem die Christenlehre (s. d. A.) für Jünglinge und Jungfrauen, sowie Homilie und Predigt weiterbauen. Subject der Katechese sind die christlichen Kinder vom sechsten Jahre an bis zum Uebergang in's Jünglingsalter, welcher unter den heutigen Verhältnissen in der Regel mit der Schulnachsicht zusammenfällt. Als Ziel der Katechese kann nicht „die Vereinigung mit Gott in der Communion“ bezeichnet werden, denn selbst in der christlichen Zeit fand die Katechese mit der Communion ihren Abschluß nicht, da dieser die mystagogischen Katechesen nachfolgten, und wo heutzutage die Erstcommunion nicht über Gebühr hinausgeschoben wird, da wird der katechetische Unterricht noch ein Jahr oder zwei Jahre nach derselben fortgesetzt werden müssen. Wohl bildet der Act der Erstcommunion, auf welchen die Katechese mittelbar und (durch den besondern Erstcommunionunterricht) unmittelbar vorbereitet, eine wichtige Instanz der katechetischen Thätigkeit, aber das Endziel der Katechese liegt nicht in diesem Acte, sondern in jenem Habitus der Katechumenen, kraft dessen sie, mit elementarer Kenntniß der katholischen Religion ausgerüstet und von festem Glauben an die Wahrheit derselben durchdrungen, in Furcht und Liebe Gott zu dienen und die dazu notwendigen Gnademittel der Kirche zu gebrauchen entschlossen sind. In Erstrebung dieses Zieles kommen der Katechese die übernatürlichen Kräfte zu Hilfe, welche in den getauften Katechumenen schlummern; denn Glaube, Hoffnung und Liebe sind in diesen potentiell vorhanden und brauchen nur entwickelt, nicht neu gepflanzt zu werden. Dabei muß sich aber die Katechese stets bewußt bleiben, daß das Wort allein nicht genügt, um diese Entwicklung anzuregen und zu fördern, sondern daß hierzu die actualle Gnade nothwendig ist. Sie muß es deshalb als eine Hauptaufgabe ansehen, die Kinder zum Gebete um Gnade und zur treuen Mitwirkung mit der Gnade anzuleiten. Hieraus ergibt sich auch die Würde und Wichtigkeit der Katechese. Dieselbe weckt die höchsten Fähigkeiten der Seele, sie erzieht und veredelt die Herzen der Jugend und bedient sich der wirksamsten Mittel: der göttlichen Wahrheit und der göttlichen Gnade. Der heilige Karl Borromäus erklärt deshalb die katechetische Thätigkeit für ein ganz göttliches Werk, indem sie mit Gott mitwirke, um die Seelen zur Vereinigung mit Gott, ihrem Ursprunge und ihrem letzten Ziele, zu führen (Acta Med. eccl.). Ihre Wichtigkeit ist in unserer Zeit in demselben Maße gestiegen, in welchem die Entchristlichung der Schule und der Familie zugenommen und der antichristliche Weltgeist alle Lebensverhältnisse durchdrungen hat. Ebendeshalb ist aber auch die Frage nach der besten und wirksamsten Methode des katechetischen Unterrichts von so großer Bedeutung, daß ihre Beantwortung nicht umgangen werden kann. Da die biblische Katechese

in dem Artikel „Geschichte, biblische“ abgehandelt worden ist, so ist hier nur von der Methode des Katechismusunterrichts, d. i. der Katechese im engeren Sinne, zu sprechen. Hierbei stehen zwei Methoden einander gegenüber: die analytische und die synthetische.

Die Freunde der analytischen Methode erklären dieselbe, indem sie sagen, jede Katechisation müsse einen Text haben, entweder aus der Bibel oder aus dem Katechismus, und dieser Text müsse „greifbar, schwarz auf weiß im Buche vor den Kindern liegen. Mit demselben wird eine Analyse vorgenommen, damit erst das Einzelne gefaßt werde, und dann durch Synthese aus den einzelnen Textbestandtheilen das Ganze als ein nun Durchschautes sich reproducire. Der Katechet thut damit dasselbe, was der Lehrer einer Sprache thut, indem er construiren läßt. Nur beschränkt sich jener dabei nicht darauf, Subject und Prädicat, Subject und Object, Vor- und Nachsatz, Grund und Folgerung u. a. aufsuchen zu lassen, sondern bei seiner Zergliederung kommt der sprachliche wie der sachliche, der historische, der didaktische Zusammenhang, in dem der Text steht, ebenfalls zur Sprache“ (Palmer bei Schmid, Encyclopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens, 2. Aufl., III, 949 f.). Diese von einem hervorragenden (orthodoxen) protestantischen Katecheten geschilderte Methode wird auch von den meisten katholischen Katecheten befolgt. Sie widerspricht aber dem katholischen und apostolischen Grundsatz, daß der Glaube vom Hören kommt (Röm. 10, 17), und daß der Katechet als Gesandter Gottes den Kindern das Wort Gottes zu verkünden hat, daß er der Lehrer des Glaubens ist, nicht das Buch, und daß deshalb das lebendige Wort des Katecheten die Hauptsache ist, nicht der todt Buchstabe des Katechismus. Bei dieser Methode, welche die Fragen und Antworten des Katechismus als „Text“ behandelt, geht fast die ganze Thätigkeit des Katecheten im Zergliedern der Sätze und Begriffe, im unaufhörlichen Erklären der Worte auf, so daß der Unterricht ein exegetischer und nicht ein katechetischer ist. Ein solcher Unterricht spricht die Kinder nicht an und kann ihre Aufmerksamkeit, die zwischen dem offenen Buche und den Erläuterungen des Katecheten getheilt ist, nicht fesseln. Diese Methode, welche abstracte Begriffe voranstellt und sie dann zerstückt, widerspricht auch dem anerkannten didaktischen Grundsatz, daß den Kindern zuerst die Sache, dann das Wort, zuerst die Vorstellungen, dann die Begriffe vorgelegt werden sollen; denn sie verfährt gerade umgekehrt, indem sie zuerst verstandene Worte vorlegt und es dem Katecheten überläßt, in den Schülern die entsprechenden Vorstellungen und Begriffe hervorzurufen, gleichsam das todt Gerippe mit Fleisch und Haut zu umkleiden. Der Katechismus ist bekanntlich fast durchweg nach der analytischen Methode abgefaßt, er stellt z. B. die Definition der einzelnen Sacramente an die Spitze und analysirt dann dieselbe durch eine Reihe von Fragen und Antworten.